

*Horst Appuhn, Einführung in die Ikonographie der mittelalterlichen Kunst in Deutschland.*

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1979, 130 S., 32 Taf., 15 Abb. im Text (Die Kunstwissenschaft).

Es gibt Bücher, die man spät, aber nie zu spät in die Hand bekommt. Dazu gehört die Einführung Horst Appuhns in die Ikonographie, eine kleine, handliche Schrift. An einem schon im Titel genau eingegrenzten Thema erschließt er dem Leser das mittelalterliche Verständnis der Bauten, Bilder und Zeichen, die damals gesetzt wurden. Sie sind uns keineswegs nur in ästhetischer Deutung zugänglich, sie erschließen sich im großen historischen Rahmen erst durch die Ikonographie.

Appuhn schreibt ein ganz klares Deutsch, er „verwissenschaftlicht“ nicht, und Fachwörter werden erklärt. Die Beispiele, die er in der deutschen Kunst des Mittelalters wählt, werden im Detail vorgestellt, wobei die langjährige Beschäftigung des Autors etwa mit dem Bordesolmer Altar oder mit den aufsehenerregenden Funden im Kloster Wienhausen 1952 dem logischen Aufbau der Kapitel dient und oft erstaunliche Zusammenhänge darlegt. Die jeweils angegebene weiterführende Literatur zu einzelnen Komplexen ist auf wirklich wichtige Werke, die zudem allgemein zugänglich sind, beschränkt.

Nach einer knappen Einführung in die Methode der Ikonographie, der Betrachtung eines Kunstwerkes in geistesgeschichtlichen Zusammenhängen und der Angabe der wichtigsten Lexika dieses Forschungsgebietes (etwa Heiligenlexika) gibt Appuhn eine Übersicht über die biblischen Bücher, die Quelle aller Darstellungen christlicher Themen sind. Fünf weitere Kapitel bringen Beispiele zu folgenden Themenkreisen: Die Darstellung der Heilsgeschichte — Die Heiligen — Das Bild der Welt — Mystische Andacht — Ein Gleichnis des Himmels. Natürlich ist Böhmen im 14. Jahrhundert mit einbezogen, so im Abschnitt über das Bild des lebendigen Menschen (S. 62 ff.): die Büsten im Veitsdom und die Herrscherbilder am Altstädter Brückenturm, insbesondere Kaiser Karl IV. Bei den mystischen Andachtsbildern sind die böhmischen Gnadenbilder — gemalte und skulptierte Schöne Madonnen und Vesperbilder — in ihrer beispielhaften Rolle vorgestellt. Die gleichzeitige Literatur im Wechselspiel der Entwicklung neuer Bilder und Zeichen ist eingearbeitet. Alles in allem ein Vademecum für den Kunsthistoriker, den Historiker, den Germanisten, den Volkskundler — besser für jeden Interessierten an der Kulturgeschichte des Mittelalters, so besonders für Studenten der genannten Fächer.

Noch einmal: es ist erfreulich, von einem so einfach ausgestatteten, kurzgefaßten Büchlein sagen zu können, daß es viele, viele rasch geschriebene „Bilderbücher“ zur Kunst des Mittelalters aufwiegt!